

STOP dem Benzinpreiswucher

Unser Volk befindet sich im Würgegriff der Ölmultis und der staatlichen Steuerschraube (über 60 % vom Kraftstoffendpreis). Kein Durchschnittsbürger, auch kein Rentner, der ursprünglich von dieser Steuer profitieren sollte, spürt etwas von dieser sprudelnden Einnahmequelle, nicht einmal die Umwelt.

Um uns aus dieser Umklammerung nach und nach zu befreien, gibt es nur eine Devise:
Das schrittweise Unabhängigmachen von Ölimporten.

Der einzige Weg in diese Richtung ist:

Kraftstofferzeugung aus UNSERER heimischen KOHLE statt Vernichtung potenzieller Nahrungsmittel durch Biokraftstoff. Einheimische Kohle ist ausreichend vorhanden, was für die Ausgangsprodukte für Biokraftstoff keineswegs gilt.

Biokraftstoff führt zu einer neuen Abhängigkeit.

Die angeblich gute Kohlendioxidbilanz ist bei Biokraftstoff umstritten, da der aktuelle Ausstoß entscheidet und nicht das, was von der Pflanze früher einmal aufgenommen wurde (für das Vergangene gibt der Kaufmann nichts). Die Kohlendioxidbilanz ist sogar schlechter als bei »Normalsprit«, wenn die Prozessenergie aus Braunkohlekraftwerken gewonnen wird, besonders solchen, ohne Kraftwärmekopplung.

Da wir bei Biokraftstoff außerdem auch auf Importe angewiesen sind, führt dies in vielen Anbauländern zu Monokulturen, Belastung des Bodens mit Pestiziden, Rodungen und Lebensmittelverteuerungen (letztere gibt es infolge des Mißbrauchs von Agrarflächen für Biokraftstoff auch schon bei uns). Eine solche Kraftstoffpolitik ist unverantwortbar und steht bereits heute unter deutlicher Kritik.

Unter diesen Bedingungen werden auch die in Deutschland entwickelten und in Zeiten der Not angewendeten Kohlehydrierungsverfahren (**Benzin aus Kohle**), nach **Bergius-Pier** (1913) für Jung-, Stein- und Braunkohle und später das Verfahren nach **Fischer und Tropsch**, das alle Kohlearten, sogar Biomasse verwenden kann und 1926 großtechnisch ausgearbeitet wurde, wieder diskutabel.

In Deutschland wurde im 2. Weltkrieg nach beiden Verfahren Kohlekraftstoff produziert. Infolge der ersten Ölkrise kam es zur Errichtung von sieben Pilotanlagen, die von 1977 bis 1980 in Betrieb gingen. Ab 1980 wurden 14 großtechnische Fischer Tropsch (FT)-Anlagen geplant, die aber wegen des Rückgangs der Ölpreise nicht mehr realisiert wurden. Es erfolgte auch der Rückbau der bereits bestehenden Anlagen. Dafür baut Siemens in China neue Anlagen auf.



Die Deutschen erfinden – die anderen nutzen es

Die Republik Südafrika produziert heute 28% ihres Kraftstoffs nach diesem Verfahren, das 1950 dort wegen der Embargopolitik eingeführt wurde. Auch in zahlreichen anderen Ländern des Persischen Golfs wird nach diesem Verfahren Kraftstoff produziert. Auch die USA besinnen sich wegen des ständig steigenden Ölpreises und der Folgen der Hurricanesaison auf die Ölförderung im mexikanischen Golf auf ihre riesigen Kohlevorräte und auf die strategische Bedeutung des FT-Verfahrens, das am Ende des letzten Krieges billig aus Deutschland abgestaubt wurde. Inzwischen hat die US Luftwaffe erste Flüge mit Großflugzeugen erfolgreich mit FT-Kraftstoff aus einer Anlage in Gilberton absolviert. Erhebliche Gelder werden in die Prozeßkatalyseforschung (US Firma Kellogg) gesteckt.

Bei den jetzigen und weiter steigenden Rohölpreisen ist FT-Kraftstoff schon jetzt zumindest als Beimengung auch bei uns geeignet und wirkt mit seiner absoluten Schwefel- und Stickstofffreiheit **qualitätsverbessernd** (10% Beimengung – kein Problem). Davon kann bei Biokraftstoff keine Rede sein; das Gegenteil ist der Fall.

Wegen des höheren Heizwertes von FT-Kraftstoff gegenüber Biodiesel und Bioethanol benötigt man mehr Biokraftstoff, um dieselbe Wirkung zu erzielen wie mit herkömmlichem oder FT-Kraftstoff, was auch beim Literpreis zu berücksichtigen ist.

Das FT-Verfahren wurde in Mühlheim an der Ruhr entwickelt und 1935 in Oberhausen, dem heutigen Werk Ruhrchemie der Calanese AG erstmals industriemäßig betrieben, und in das Ruhrgebiet, dort wo die Steinkohle liegt, gehört es auch hin. In Mühlheim an der Ruhr befindet sich auch das Max Planck Institut für Kohleforschung mit seiner Kompetenz auf diesem Gebiet. Eine Wiederbelebung des FT-Verfahrens wird auch für den Maschinen- und Anlagenbau Impulse auslösen. Auch ein Teil der Kumpel hätte wieder Arbeit und wäre nicht auf Almosen (Steuergelder) angewiesen.

Notwendig ist auch zumindest ein teilweiser Rückkauf des Tankstellennetzes durch den Staat, das schon vor Jahren vollständig an die Ölmultis verkauft wurde.

Da der Erdölhandel auf Dollarbasis abgewickelt wird, würde die Kraftstoffgewinnung aus einheimischer Kohle zu einer weiteren Stärkung des Euro führen und das Echo jener nach sich ziehen, die alles, was nach einer Autarkie Deutschlands aussehen könnte, beargwöhnen. Das aber ist eine Frage der Souveränität, die unsere Regierung im Vergleich zu anderen Staaten mehr und mehr aus der Hand gibt.

Natürlich werden auch die Regierungsparteien einen solchen Vorschlag, vor allem, wenn er von den Republikanern kommt, als lächerlich abtun und tausend Gründe der Nichtmachbarkeit in's Feld führen.

Daß wir Deutschen aber in Notsituationen in der Lage sind, etwas auf die Beine zu stellen, haben wir in der Geschichte hinlänglich bewiesen auch bei der Kraftstoffgewinnung aus Kohle.

Wir müssen einfach unser Haupt erheben und unsere wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten ausspielen.

Zusammen packen wir's!

**DIE
REPUBLIKANER REP**